

Volks-Zeitung

Mit Berliner Familien-Zeitung
Moden-Zeitung
Sport-Zeitung
Haus u. Garten-Ztg.
Witzblatt 'MLK'

Verkaufsstellen: Potsdamer Strasse 21, Leipziger Strasse 108, Zimmerstrasse 10, Friedrichstrasse 69, etc.

Abbestellungspreis: 150 Mark pro Jahr, 10 Mark pro Quartal, 3 Mark pro Monat.

Der Reichspräsident in der Paulskirche

Eine Feier, kein Fest! - Die Reden Eberts und Alfred Webers - Auf dem Römerberg

Frankfurt, 18. Mai. (Privat.) Die Frankfurter Paulskirchenfeier war von vornherein nicht etwa als ein Fest gedacht, um für irgendeine politische Richtung zu werden.

Sinne fest, daß wir den Geist, der hier vor dreihundert Jahren versucht hat, zur Wirklichkeit zu werden, herauszubekommen, ein ein Gebotnis anzugehen. Das Parlament von 1848/49 ist nicht imstande gewesen, die deutsche Einheit zu begründen, und war auch nicht fähig, die Demokratisierung Deutschlands durchzuführen.

Schnelldienst

Die Mitteilungen von Carés über die Kohlenausbeute im Ruhrgebiet werden von zuständigen Berliner und Essener Zeit wiedergeg.

Dollar: New-Yorker Parität 48 455

Der Düsseldorfer Spruch

In einem Zeitraum, kürzer als ihn ein Schiffsgericht beansprucht, um den Fall der Frau W. zu beurteilen, hat die Frau W. grüne Seife auf die Treppe geschmiert hat, hat die zweite Instanz zu Düsseldorf die Revision gegen Krupp und seine Direktoren behandelt und gefunden, das alles gut war.

Die Rede des Reichspräsidenten

Dann nahm Reichspräsident Ebert das Wort zur folgenden Ansprache: In den Freiheitskriegen hatte das deutsche Volk in freiwilliger und bewusster Eingabe an den Gedanken einer deutschen Nation sich die äußere Freiheit erkungen; sein Streben, nun auch aus der deutschen Willkür zum nationalen Staat an freierwilliger Grundlage, zum Reich zu kommen.

Das, was wir heute an der Ruhr erleben, ist bereits in Wahrheit dies: Verteidigung des Nationalen in den Reichlichen, des Menschlichen in den Nationalen. Die Deutschen, die dort nicht bereit sind, ihre Menschwürde aufzugeben und lieber von Haus und Hof gehen, sich zu Zwangsarbeit und Gefängnis zu verpflichten lassen, als ihre nationalen Rechte aufzugeben.

Das, was wir wollen: Des Volkes Gehör, die Achtung mutiger Wesen, Des Ärmlichen Hoffnung und der Trost der Greisen, Das kann nicht untergehen.

Genau daselbe werden wir heute führen. Mit Orgelflag und Chorgesang schloß die Feier. Die Teilnehmer begaben sich durch dicht geballte Menschenmassen zur

Wohl das Eindruckvolle war die Feier auf dem Römerberg. Hunderttausende standen auf den weiten Plätzen und Hunderttausende sangen das Deutschlandlied, die Häupter entblößt. Wer das erlebt hat, bei dem wird niemals der Eindruck schwinden; er wird für immer das Bewußtsein haben, einen historischen Augenblick erlebt zu haben.

Salte die vorwiegend der Erinnerung geweihte Feier in der Paulskirche, durch die Eingabe des Namens bedingt, einen offiziellen Charakter, so bot der Römerberg das Bild einer rechten, echten Volksfeier, einer Massenfeier für die Republik, die tiefen Teilnehmer aus dem Gedächtnis schwinden wird.

Wir haben in Berlin schon viele wichtige Kundgebungen für die Republik erlebt, aber keine der Rahmen für eine ausdrucksvolle Demonstration, wie sie hier in Frankfurt erlebten. Der durch seine moderne Neubauten geführte alte Römerberg ist vielleicht der schönste städtische Platz Deutschlands. Die stolze Front des Römers mit den rundum behängten alten Häusern, deren Front eigentlich nur aus Fenstern mit schmalen Unterbrechungen besteht.

Ein Ruf vom Balkon des Römers bringt die riesige Menschenmenge zum stillen Aufhorchen. Reichspräsident Ebert nimmt das Wort zu einer, vom sehr republikanischen Geist erfüllten Ansprache. Unter Banfserstößen rauschten hierauf vom Hübel der Menge herab, an zwei hohen Masten zwei mächtige schwarz-rot-goldene Flaggen empor. Die Menge sang entblößten Hauptes die erste Strophe des Deutschland-Liedes. Als die brausenden Hochrufe auf die deutsche Republik verklungen waren, sang die Menge die letzte Strophe des Deutschland-Liedes. Mit diesem Rufe nach Einheit und Redt und Freiheit schloß die eindruckvolle Feier.

Militärjustiz war stets ein Widerspruch in sich. Wo der Begriff der militärischen Subordination herrscht, hat die Gerechtigkeit keinen Raum. Die Verhandlung wird zur Farce mit verteilten Rollen.

Das Krupp-Urteil ist nicht nur ein militärischer, sondern mehr noch ein politischer Akt. Es soll mit Bewußtsein ein Beispiel statuiert werden an einem tagenden Haupt der deutschen Großindustrie. Der Machtwort der französischen Regierung stabilisiert sich als „rocher de bronze“.

Das Werben wie das Düsseldorfer Urteil sind nicht Justiz, sondern Zweck. Nach viertelstündiger Beratung betrat der Vorsitzende den Saal, das Urteil in der Hand. Es war fix und fertig mit der Schreibmaschine getippt. Die militärische Justitia hat nicht nur eine Binde vor den Augen, sondern auch ein Brett vor der Stirn, aber ihre Finger sind bemerkenswert gewandt.

Man muß sagen, daß Regierung und Generalität sich ihre Opfer mit einer nicht zu unterschätzenden Geschicklichkeit ausgesucht haben. Man spekuliert auf das internationale Odium, das von altersehr dem Namen Krupp, der Waffenschmiede des Deutschen Reiches, anhaftete. Ein Taschenpieler-trick ohne gleichen. Der Militarismus spielt, um seine Propaganda wirksam zu machen, mit einer antimilitaristischen Nuance. Dennoch werden die kleinen Böses in Paris und Düsseldorf mit ihrem Kopfstoß das Urteil der zivilisierten Welt nicht mehr betören können.

Krupp v. Bohlen, ein Leutnant der Rüstungsindustrie und Exponent der Wilhelmintischen Kera? Es liegt uns fern, einen Nationalpolitiker freieren zu wollen. Aber Krupp v. Bohlen ist in der Stunde der Gefahr nicht im Dunkel verschwunden wie Wilhelm oder Ludendorff. Er hat seine Pflicht getan und als Mann gehandelt. Er wird sein schweres Schicksal als Mann tragen bis ihm und seinen Lebensgenossen eine bessere Gerechtigkeit die Freiheit wiedergibt.

Düsseldorf, 18. Mai. (Privat.) Die Verhandlung über die Revision in dem Krupp-Prozess gegen die Krupp-Direktoren fand in dem kleinen Saal des Amtsgerichts statt, der etwa hundert Personen faßt. Wegen des Andranges des Publikums wurden während der Verhandlung die Türen abgeschlossen. Zahlreiche neutrale Berichterstatter waren erschienen. Punkt neun Uhr erschien der Vorsitzende des Revisionsgerichts, General Paetz, und erklärte die Sitzung für eröffnet. Am Tisch der Verteidiger saßen die Rechtsanwälte Moriaud und Dr. Grimm. Nach der Verlesung des Werdeners Urteils durch den Berichterstatter ergriff Dr. Grimm das Wort und begründete die Revision von dem gleichen Gesichtspunkte aus, die bereits geltend abend im „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt waren. Rechtsanwalt Moriaud ergänzte die Darlegungen seines Kollegen in ausführlicher Weise. Er legte das Schwergewicht seiner Ausführungen auf Punkt 2 der Revision, die darauf hinwies, daß in dem Eröffnungsbeschluss des Kriegsgerichts die Anklagepunkte nicht fixiert worden seien. Moriaud betonte, daß man weder die Verteidigung noch die Angeklagten über die Anklagepunkte informiert habe und ein Verhör der Angeklagten über die Anklage überhaupt nicht stattgefunden habe. Der Anklagevertreter, Major Albert, verurteilte die Darlegungen der Verteidiger zu widerlegen. Er lehnte alle Punkte der Revision ab. Er erkannte nur Punkt sechs an, der bejagt, daß die Schluß-